

liegt in einer Neuauflage vor. Nach dem Tod des Autors im Jahre 1979 übernahm die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Stuttgart die redaktionelle Bearbeitung des Buches. Es handelt sich hierbei nicht um ein eigentlich theologisches Buch. Ein Handbuch für den praktischen Gebrauch ist es, in dem jedoch gerade auch die theologischen Zusammenhänge ausführlich dargestellt werden. Gliederungsprinzip des Buches sind zentrale religiöse Motive, die diese Bewegungen kennzeichnen. Diese Art der Präsentation kann nur ein erstes Unterscheidungsmerkmal darstellen, Schwerpunkte benennen. Keine dieser Gruppen läßt sich schließlich mit Hilfe eines Motivs vollständig bezeichnen. Dennoch ist diese vorläufige Klassifizierung nach Motivfeldern in der Lage, das sonst ausgesprochen unübersichtliche Feld von Sekten etwas zu ordnen: *Apokalyptische Gemeinschaft* (Katholisch-apostolische Gemeinden, Siebenten-Tags-Adventisten, Jehovas Zeugen u. a.), *Streben nach Vollkommenheit* (Evangelischer Brüderverein, Gemeinde Gottes, Pfingstbewe-

gung u. a.), *Ruf nach Heilung des Lebens* (Christliche Wissenschaft, Mazdaznan-Bewegung u. a.), Sehnsucht nach einem vollmächtigen Amt (Mormonen, Neuaustolische Kirche), *fleischgewordene Gottheiten* (Johannische Kirche, Gralsbewegung u. a.), *übersinnliche Erkenntnisse und himmlische Neuoffenbarungen* (Emanuel Swedenborg und die Neue Kirche, Christengemeinschaft, Spiritismus u. a.). Die Einstellung, mit der der Autor den von ihm beschriebenen Gruppen gegenübertritt, ist an einer Bemerkung aus dem Vorwort zur achten Auflage von 1962 abzulesen: „Die Gegensätze im Bereich der Wahrheitsfrage sollen stehenbleiben und ausgetragen werden, aber sie sollen nicht auf das Gebiet der menschlichen Beziehungen und Werturteile übergreifen. ... Wer einem Sektengläubigen unsachlich und feindlich begegnet, ist kein Zeuge der Wahrheit, sondern diskreditiert sie. In dem Groll, den die Sekten gegen die Kirche hegen, hallen Anklagen über eine Schuld nach, die sich durch Jahrhunderte angehäuft hat und die bis heute noch nicht bereinigt ist.“ K. N.

Zeitschriften

Theologie und Religion

GRAINGER, ROGER. *The Language of Ritual*. In: *New Blackfriars* Vol. 64 No. 757 (July/August 1983), S. 325–330.

Aus linguistischer und kommunikationstheoretischer Sicht unternimmt der Autor eine nähere Kennzeichnung von rituellem Handeln. Das Rituelle bezeichnet er als ein „Handeln aus religiöser Wahrnehmung heraus, das selbst diese Wahrnehmung darstellt, da der Ritus selbst ein Teil der Mitteilung ist, die er weitergibt“. In Rückgriff auf McLuhans Satz „Das Medium ist die Botschaft“ formuliert Grainger: Der Ritus konfrontiere „nicht mit den Zeichen einer Gegenwart, sondern mit der Gegenwart selbst, und zwar der Gegenwart einer Gemeinschaft mit der Ur-Wahrheit unseres Seins. Das ist die Grundlage, die der Ritus für unsere Begegnung mit dem Göttlichen schafft“. Der Ritus stelle eine besondere Sprache dar, die dazu bestimmt sei, eine eigene Art von „message“ mitzuteilen. Das Rituelle als „Muttersprache religiöser Wahrnehmung“, die durch ihre Handlungen und nicht ihre Worte spreche, hält der Autor für ungeeignet, soziale Diskontinuitäten oder Zusammenbrüche in der Struktur persönlicher Beziehungen in einer direkten instrumentellen Weise zu korrigieren. Es könne allenfalls ein gewisses Gegengewicht schaffen zu sozialen Wunden oder organisatorischen Schwächen durch die für es eigentümlichen Verweismöglichkeiten auf eine spirituelle Wirklichkeit.

SCHOENBORN, ULRICH. *Solidarität der Gekreuzigten, Ekklesiogenese und kontextuelle Wahrhaftigkeit*. In: *Pastoraltheologie* Jhg. 72 Heft 7 (Juli 1983) S. 298–312.

Das Selbstverständnis der Kirche in Lateinamerika wurde durch die Lage, in der die

Menschen leben, entscheidend verändert, zunächst in der Katholischen Kirche, dann aber auch im Protestantismus. Der Autor beschreibt die Auswirkungen der „Konszientisierung“ auf die Ekklesiologie am Beispiel der Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses von Brasilien (IECLB). Biblischer Ausgangspunkt für die Lateinamerikaner sei Jesu „für-andere-Sein“: „In den unzähligen Kreuzen und dem anonymen Leiden des lateinamerikanischen Volkes ist der Gekreuzigte gegenwärtig.“ Die Veränderungen, die Verkündigung und Theologie in Lateinamerika durchgemacht haben, werden als ein Hinweis darauf gelesen, wie wenig kontextneutral beide sind. Ein Ortswechsel hin zu den Armen führe zu einer „pastoral da convivência“ z. B. im Bereich der Armenvorstädte, der indianischen Urbevölkerung und der Landnutzung. Ausrichtung am Gekreuzigten, Kirche von den Armen her zu denken, das bedeute für die Ekklesiologie eine Konfliktorientierung. In Lateinamerika werde eine verdrängte Tendenz im deutschen Luthertum geweckt, nämlich Kirche zu verstehen als „Unterwegssein in Dienst und Nachfolge des Gekreuzigten“.

Kultur und Gesellschaft

OFFE, CLAUDIUS. *Perspektiven auf die Zukunft des Arbeitsmarktes*. In: *Merkur* Jhg. 37 Heft 5 (Juli 1983) S. 489–504.

Offe ist als politischer Nationalökonom der Meinung, daß weder die sog. „Orthodoxen“, die generell auf Wachstum bzw. auf Stärkung des Angebots und/oder der Nachfrageseite setzen, noch die von ihm sog. „Realisten“, die für eine Abkoppelung bzw. Ausgliederung von Arbeitskräften vom Arbeitsmarkt (Ältere, Hausfrauen, Jugendliche) plädieren, keine langfristige Perspektive für die Bewältigung des Be-

schäftigungsproblems bieten können. Erstere nicht, weil Investitionen nur noch begrenzt auf den Bedarf treffen, den sie voraussetzen, und weil wachstumsträchtige Zweige hauptsächlich nur noch dort zu finden sind, wo nicht der Verbraucher, sondern die staatliche Politik für ihn die Entscheidung trifft. Und letztere u. a. deswegen nicht, weil es illusorisch sei, durch „Wegpensionierung“ eines Teils, für Beschäftigung für den Rest sorgen zu wollen. Auf der Suche nach „dritten Wegen“ kristallisiert sich für Offe vor allem einer heraus: die Abkoppelung des Lebensunterhalts von der Erwerbsarbeit. Der Lebensunterhalt der Nichterwerbstätigen sollte in Form eines Garantieeinkommens durch einen lohnsummenunabhängigen, aber ertragsabhängigen Fonds aufgebracht werden.

PLASSERAUD, YVES. *La nouvelle droite fait son chemin*. In: *Esprit* no. 79 (juillet 1983) S. 51–67.

Die sogenannte Neue Rechte beeinflusst seit 15 Jahren die politische Kultur Frankreichs mit wachsendem Erfolg, wie es den Anschein hat. Auf dem Höhepunkt der 68er Protestbewegung entstand sie. Inzwischen gehört sie zum intellektuellen Rückgrat der Opposition im sozialistischen regierten Nachbarland. Daß Intellektuelle durchaus nicht zur Linken gehören müssen, war für viele eine neue Erfahrung. Der Autor skizziert, wie die Neue Rechte sich nach und nach in Politik und Kultur Positionen eroberte, sich Kommunikationsforen schuf, auch Mittel und Wege gefunden hat, das große Publikum zu erreichen. Er arbeitet die Themen dieses „philosophischen, politischen, weltanschaulichen Aufbruchs“ heraus wie die Ablehnung des Egalitarismus, die Suche nach der herausragenden Persönlichkeit u. a. Die Überlegenheit des weißen Menschen, Eurozentrismus, Verehrung von Stärke und Lebenswillen, vor allem auch ein nur schwer zu entschlüsseln-

des Dickicht aus Mythologie und Ethnozentrismus – dieses seien Elemente eines vielschichtigen Phänomens.

Kirche und Ökumene

DUMONT, C. J. *Le dialogue théologique entre Orthodoxes et Catholiques*. In: *Istina XXVIII No. 3* (juillet-septembre 1983) S. 245–266.

Der Beitrag gibt einen Einblick in den augenblicklichen Stand der Beziehungen zwischen der Orthodoxie und der römisch-katholischen Kirche. Zunächst unterscheidet

der Autor das Verhältnis von Orthodoxie und Katholizismus von dem zwischen Protestantismus und Katholizismus. Das erste sei theologisch von völlig anderer Natur als das zweite, auch wenn diese Tatsache verschiedentlich verdunkelt worden sei. Historischer Befund, beiderseitige Erklärungen sowie Gesten der Verbundenheit weisen nach Ansicht des Autors für den katholisch-orthodoxen Dialog in besonderer Weise zwei Charakteristika auf: seine existentielle Ausprägung sowie die dominierende Rolle, die das kirchliche Amt dabei spielt. Zu den Ergebnissen der historischen und theologischen Forschung gehört aus

katholischer Sicht die Zielbestimmung, wie sie die katholische Vorbereitungskommission vorgeschlagen hat: „Die Absicht des Dialoges ist nicht, alle Probleme zu lösen, die zwischen Theologen und theologischen Denkschulen diskutiert werden, sondern nur die Punkte, die als Hindernisse auf dem Weg zur vollen Gemeinschaft angesehen werden.“ Eine Schwierigkeit dabei liege auch in der Uneinigkeit zwischen den orthodoxen Kirchen. In einem weiteren Schritt erläutert der Autor, wie sich der katholisch-orthodoxe Dialog verhält zu anderen bilateralen Dialogen, in denen beide Gesprächspartner stehen.

Personen

Am 14./15. August besuchte *Johannes Paul II.* den Marienwallfahrtsort *Lourdes*. Mit dieser Reise, die außer einem längeren Gespräch mit dem französischen Staatspräsidenten *Mitterrand* rein religiösen Charakter hatte, holte der Papst eine Pilgerfahrt nach, die ursprünglich aus Anlaß des Eucharistischen Weltkongresses in *Lourdes* (16.–23. 7. 1981) stattfinden sollte, aber durch das Attentat vom 13. Mai 1981 verhindert wurde. Schwerpunkte seiner dortigen Ansprachen waren vor allem drei Themen: Frieden, Menschenrechte (Religionsfreiheit), Marienverehrung. Besondere Schwerpunkte seines *Lourdesaufenthaltes* waren seine Begegnung mit den aus diesem Anlaß besonders zahlreich nach *Lourdes* gepilgerten Kranken und Behinderten und ein „Dialoggebet“ mit Jugendlichen.

Während seines Urlaubs in Südtirol verstarb an einem Herzinfarkt *Adolph Exeler* (57), Professor für Pastoraltheologie in Münster. Exeler, der zu den bekanntesten Pastoraltheologen des deutschen Sprachraums gehörte, war bis zum Katechetischen Kongreß in Freiburg (vgl. HK, Juli 1983, S. 298–301) Vorsitzender des Deutschen Katechetenvereins, Mitglied des der Klebruskongregation in Rom angeschlossenen Internationalen Katechetischen Rates und leitete den Fachausschuß für praktische Theologie in der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Von den bei der Polizeiaktion vom Palmsonntag gegen Franziskanerhäuser in der Slowakei verhafteten Katholiken wurden Ende Juli die letzten drei (*Jaroslav Brazda* aus Kaschau, *Peter Rucka* und *Anton Smid* aus Preßburg) überraschenderweise freigelassen und voll rehabilitiert. Zu ihrer Verhaftung hatte der Vorwurf geführt, sie gehörten insgeheim dem Franziskanerorden an. Im tschechischen Teil wurden kurz vorher zwei ebenfalls bei der Palmsonntagspolizeiaktion verhaftete Franziskaner (*Jozef Mazanec* und *Frantisek Pometlo*, beide Pilsen) zu acht bzw. sechs Monaten Haft verurteilt. Ein weiterer tschechischer Fran-

ziskaner, *Miroslav Jachim* aus Budweis, ist noch in Untersuchungshaft.

Kardinal *Joseph Höffner* konnte am 1. August auf Einladung des ungarischen Primas, Kardinal *László Lékai* in Leányfalu in der Nähe von Budapest das erste Exerzitenhaus in Ungarn seit der kommunistischen Machtergreifung eröffnen. Das Exerzitenhaus wird von Jesuiten geleitet. Der ungarische Primas bezeichnete die Eröffnung des Hauses als eine „wichtige Etappe auf dem Weg der kleinen Schritte ... zur Normalisierung des religiösen Lebens“ in Ungarn.

Bedeutend gestärkt wurde die Präsenz deutschsprachiger Mitglieder in den Führungsgremien des ökumenischen Rates (ÖRK) der Kirchen auf der 6. Vollversammlung in Vancouver: der sächsische Landesbischof *Johannes Hempel* wurde zu einem der sieben Präsidenten des ÖRK gewählt. Zweites deutschsprachiges Präsidiumsmitglied wurde die Schweizerin *Marga Bübrig*. *Heinz Joachim Held*, der Leiter des Außenamtes der EKD, wurde Vorsitzender des neugewählten Zentralausschusses und Prof. *Günther Gaßmann* (zuletzt Leiter der Studienabteilung beim Lutherischen Weltbund in Genf) ist neuer Direktor der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung. *Konrad Raiser*, zeitweise als neuer Generalsekretär im Gespräch, bleibt bis zur Neuwahl des Generalsekretärs stellvertretender Generalsekretär.

Der amerikanische maronitische Bischof *Francis Zayek* (Brooklin) trat auf einem Maronitentreffen in St. Paul/Minneapolis, nachdrücklich für die Erhaltung des nationalen Gewichts der (überwiegend maronitischen) Christen im Libanon ein. Bisher hätten Christen und Muslime dort in Frieden leben und beten können und es habe Religionsfreiheit geherrscht, während in vielen arabisch-islamischen Ländern des Nahen Ostens Christen Bürger zweiter Klasse seien. Es gelte, das Übergreifen isla-

mischer Gesetzgebung auf den Libanon abzuwehren.

Der Katholikos der Mar-Thomas-Kirche (Thomaschristen), *Basil Mattheus*, hat Mitte Juli zum erstenmal den Papst in Rom besucht. Die zu den sog. vorcalcedonensischen Kirchen zählende indische kirchliche Gemeinschaft gehört mit ca. 1,6 Millionen Gläubigen zu den kleinsten orthodoxen Gemeinschaften. Der Katholikos hob in seiner Ansprache an den Papst die vielen Gemeinsamkeiten (Bibel, Amt, Sakramente) mit der römisch-katholischen Kirche hervor. *Johannes Paul II.* versicherte, von katholischer Seite werde alles getan werden, um zu einer möglichst engen Zusammenarbeit in Theologie und Seelsorge zu kommen.

Der 53jährige bisherige Erzbischof von Lusaka (Sambia) *Emmanuel Milingo*, wegen seiner auf afrikanischer Tradition basierenden magischen Heilpraktiken in Konflikt mit Rom und den Mitbischöfen seines Landes geraten, hat nach ca. 16monatigem „Zwangsurlaub“ in Rom unter Druck des Vatikans auf sein Amt verzichtet und wurde von Johannes Paul II. zum „Sonderdelegaten“ der Päpstlichen Kommission für Wanderung und Tourismus ernannt.

Dreizehn Katholiken, davon 5 Jesuiten, wurden in Saigon (Ho-Chi-Minh-Stadt) von einem vietnamesischen Volksgerichtshof verurteilt. Die Strafen reichten von einer bloßen „Verwarnung“ bis zu 15 Jahren Haftstrafe. Der Jesuit *Nguyen Van Hien* erhielt lebenslänglich. Die übrigen vier, darunter ein enger Mitarbeiter und Berater des Erzbischofs von Saigon, erhielten Haftstrafen von fünf Jahren. Die Angeklagten wurden beschuldigt, unerlaubt eine religiöse Zeitschrift herausgegeben und Kontakte zu „ausländischen reaktionären Organisationen“ unterhalten zu haben. Dem Hauptangeklagten Hien warf die Anklage vor, „Agent der CIA und Haupt einer konterrevolutionären Gruppe“ zu sein. Er habe das Haus seines Ordens in *Dac Loc* in ein „Zentrum der Subversion“ verwandelt.